

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 43

Artikel: Kleines Zeitbild
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-495022>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Transferierbarkeit des ... aus italienischen ... die jährigen Zeichnungs ... Steuern jährlich ...

Philippus kommentiert

Kürzlich hat ein Mann, sonst wohl ein versierter Autofahrer, wegen einer Unvorsichtigkeit den Tod eines Motorradfahrers verschuldet. Was tat er. Er fühlte sich durch einen Zeitungsartikel, der ihn als unvorsichtigen Fahrer bezeichnet hatte, in seiner Ehre getroffen. Er nahm seinen Hut und sprang auf die Redaktion. Und dort schlug er einen sehr energischen, einen sehr aggressiven Ton an. Er lasse sich das nicht gefallen, er werde nun von Bekannten und Freunden auf der Straße und im Restaurant unfreundlich und ironisch apostrophiert, und überhaupt, es sei ihm sehr unangenehm.

Wohlverstanden, dieser Mann ist, ob halb-, dreiviertels- oder einzehntelsschuldig, Mitbeteiligter an einem Unfall gewesen, der einem Menschen den Tod gebracht hat.

Ich meine nun, er hätte, auch wenn ihm keine volle Schuld nachgewiesen werden kann, von diesem Vorfall so bewegt sein müssen, daß er niemals auf den Gedanken gekommen wäre, auf die Zeitung zu eilen und dort zu reklamieren. Ich meine, um jetzt deutlich zu sein, es müßte einer derart erschüttert sein, daß er gar nicht auf den Einfall käme, bei einer Zeitung zu reklamieren. Wir finden diesen Mangel an Erschütterung schlechterdings gräßlich, und irgendwie zeitsymptomatisch. Da begeht einer auf der Straße eine Unvorsichtigkeit, die einem Menschen das Leben kostet, und im Augenblick, da dieser Tote zuhause aufgebahrt ist und seine Angehörigen den Schmerz eines solchen herben Abschieds erleiden ... während also ein Toter auf dem Bette liegt und seine Nächsten noch nicht fassen können, was eigentlich mit ihnen geschehen ist, ... in diesem Augenblick geht jener, der den Anlaß zu dieser Tragik ist, hin und ... reklamiert. Gebärdet sich so, als ginge es um irgend einen Ehrenhandel, um irgend eine Beleidigung.

Wie muß ein Mensch innen organisiert sein, daß ihm das Reklamieren wollen mehr auf der Seele brennt als das Schmerzlichberührtsein? Es denkt einer an die Leute, vor denen sein Leumund als Autofahrer Schaden gelitten hat, aber er fühlt

sich nicht in jene Menschen hinein, die jetzt um einen Toten trauern und die wohl gerne einen Renommeechwund auf sich nähmen, könnten sie ihren Toten wieder ins Leben zurückrufen.

Wie sehr muß sich an jener Stelle, wo man sonst das Gefühl findet, ein Blinddarm befinden! Wie wenig ist man bereit, Schuld auf sich zu nehmen, oder wegen einer Schuld widerspruchslos Strafe zu tragen. Nein, man ist beleidigt, und während der Tote noch auf dem Lager liegt, springt man zur Zeitung, um sich über die verdammten Reporter aufzuregen, mit Strafanzeige zu drohen und zu wettern. Und über das, was man eigentlich verschuldet hat, geht man hinweg. Aber ist das ein Wunder, wenn täglich das Gefühl ironisiert wird? Ueberhaupt: man hat es verlernt, sich einer Erschütterung zu überlassen. Man flieht die seelische Strapaze. Wird man von einem Gefühl gepackt, sucht man sogleich nach dem Rezept, sich dieses Gefühls zu entledigen. Ist man erschüttert, nimmt man das gleichsam als ein Mißgeschick entgegen, das es ja so rasch wie möglich zu überwinden gelte.

Nur nicht mehr im Leiden ausharren! Man ist im Schmerz kurzatmig geworden. Wehe zwar (das wissen wir auch) jenen, die im Leide wühlen und sich wollüstig darin treiben lassen; aber viel ärmer sind jene, die sich mit tausend Mittelchen gegen Schmerzempfindung wappnen wollen. Es gibt eine Hingabe an den Schmerz, die innig und fruchtbar sein kann. Also in unserm Falle: wenn dieser Automobilist über die Zeitungsmeldung von seiner Unvorsichtigkeit hinweggegangen und dafür rascher zur schmerzlichen Einsicht übergegangen wäre, daß er unendliches Leid in eine Familie hineingetragen hat ... wenn also dieser Automobilist stille geworden wäre und vor der Tragik, die er ausgelöst hat, seinen Hut gezogen und sich gesagt hätte: «Was bedeutet schon mein Renommeechwund gegenüber jenem Todesleid» ach, das wäre das Anständigere und Gehaltvollere gewesen.

Schiller über Kollektivisierung

Etwas muß er sein eigen nennen, oder der Mensch wird morden und brennen.
(Mitget. von GP)

Kleines Zeitbild

«Können Sie mir die Abzahlungsbedingungen für die erste Rate bekanntgeben?» fragt der moderne Käufer. Schnogg

Bumerang

Jeder Automobilist glaubt, ein tadelloses Vehikel zu besitzen. Bis er die Reklame des Modells vom nächsten Jahre liest. Da ist er verblüfft ob den ungezählten Verbesserungen. So viele Verbesserungen am Neuen, so viele Mängel am nur wenig Aelteren. Reklame hebt vielleicht den Lebensstandard. Jedenfalls hebt sie die Lider. Und öffnet einem die Augen. Bob

